

Verdiensten die volle Anerkennung zu Theil werden. Allein hüten wir uns, ohne Prüfung zu großes Gewicht ihren Klagen beizulegen. Es erklingen der Stimmen mancherlei Art, jedenfalls kann man diese Zeugnisse nicht als ganz unpartheiische ansehen. Was den Wiederhall in Journalen und Schriften anbetrifft, so dünkte ich, wären die Künste nicht unbekannt, wie man ein solches Getöse vervielfältigen kann. Wir wünschen aber vom Ministerium des Cultus, daß es die Wahrheit in diesen Klagen uns durch sein Urtheil vorlege, können aber diese Klagen nicht als Beweisgründe gelten lassen. Wie wenig schlagend diese Gründe sind, geht aus dem, in den Motiven als ein gewichtiges Argument herausgehobenen, Ausspruch hervor, welcher sich so vernehmen läßt: da die Schulen öffentliche Anstalten sind, so werden die Lehrer von der Regierung angestellt. Solche Einseitigkeiten sollten wohl nicht als Unterlagen zu einem Gesetze dienen. Diese Citate beweisen nichts. Der Herr Commissar hat unter andern geäußert: was diese Männer sagen würden, wenn ihre Stimmen gar keine Beachtung gefunden hätten? Das ist nun wieder ein Sprung zu dem Extrem. Davon ist nicht die Rede gewesen. Allerdings sollen diese Stimmen beachtet werden, aber man soll den Grund dieser Klagen sorgfältig prüfen, man soll das, was Noth thut, von übertriebenen Forderungen wohlbedächtig unterscheiden, und sich nicht hinreißen lassen von fremden Urtheilen und großen Ansprüchen, wo es gilt, sich eine eigne Meinung selbstständig auf einem höhern Standpunct zu bilden und festzuhalten. Zuletzt hat der Herr Commissar noch eine Stelle aus einer Schrift oder Zuschrift angeführt, die so lautete: Gymnasien sind zu fürchten, wenn sie untüchtig sind. Gewiß das ist sehr richtig, aber das ist ja eben die Frage: was tüchtig heißt? Ich fürchte die Gymnasien, welche durch die Ueberzahl der Lehrgegenstände ihre Zöglinge zerstreuen, und unter dem Deckmantel einer vielseitigen Bildung oberflächliches Wissen und Seichtigkeit herbeiführen.

Bürgermeister Reich-Eisenstuck: Ich hatte mir vorgenommen, bei der allgemeinen Berathung nichts zu sprechen, sehe mich jedoch durch eine Aeußerung und Bezugnahme des Hrn. D. Großmann dazu veranlaßt, welche eine von mir der Deputation gemachte Mittheilung betrifft. Allerdings habe ich der Deputation außer mehreren auf meinen Berufswegen gesammelten Erfahrungen und Ansichten über das Lycealwesen auch einige Thatsachen mitgetheilt, nach welchen es scheinen könnte, daß die Revision des Annaberger Trivialschulwesens nicht mit der Umständlichkeit erfolgt sei, um darauf ein zuverlässiges Urtheil, und, wie geschehen, eine Lebensfrage für das Lyceum selbst zu bauen. So verpflichtet ich mich gehalten habe, der Deputation solches zur Beurtheilung mitzutheilen, und nicht zu verschweigen, so halte ich doch dafür, daß der Gegenstand zu partiell sei, um zur Verhandlung in der Kammer sich zu eignen. Ueberdies habe ich auch kürzlich die Versicherungen erhalten, die zu Entfernung des Scheins einer Animosität gedient haben, und aus welchen ich Beruhigung geschöpft habe. — Hauptsächlich aber habe ich mich in meiner Mittheilung über mehrere Gegenstände des Gesetzes

selbst ausgesprochen, bereitwillig das mancherlei Gute anerkannt welches darin aufzufinden, allein auch meine vielfältigen Bedenken auseinander gesetzt, welche sich durch die Erfahrung gewiß rechtfertigen würden. Namentlich muß auch ich mich unbedingt dagegen erklären, daß ohne irgend eine Mittelbehörde nach dem L. §. die Gelehrtenschulen unter die unmittelbare Leitung des Cultusministeriums gestellt werden sollen. Man muß hier ganz von der Persönlichkeit des dermaligen Vorstands des Ministeriums, dem gewiß das ganze Land sein unbedingtes Vertrauen und Ehrerbietung zollt, absehen, man muß bedenken, daß es anders sein könnte, oder anders sein wird, und daß das Wohl und Wehe eines so hochwichtigen Gegenstandes nicht so ausschließlich in die Hand eines Mannes gelegt werden dürfe. Wollen wir aber überhaupt keinen Papst, so kann uns noch weniger ein Schulpapst zusagen. Vielfach ist der Optimismus angefochten worden, welcher sich in dem Gesetzentwurf ausspricht, ich kann ihn aber an sich und in seiner Tendenz doch nicht so verwerflich finden, als er von mehreren Sprechern dargestellt worden ist, er muß jedoch im rücksichtslosen Gagen nicht praktische Erwägungen am Wege liegen lassen, und Paragraphen erzeugen, wie der 8. 9. und 10., unter welchen der 10. besonders, der den Stadtbentel dem Schuldirektor gleichsam zur Hand und Halfter giebt, etwas Schauerhaftes an sich trägt, und der es ganz unmöglich machen würde, einen städtischen Haushaltsplan zu entwerfen. Indessen muß ich wohl zugestehen, daß sich bei mir der erste unangenehme Eindruck durch die unmittelbar erfolgten Erklärungen von gestern sehr gemildert, und mich mehr als früher mit dem Gesetzentwurf befreundet hat. — Ferner muß ich erwähnen, daß ich nach der Ueberschrift des Gesetzentwurfs: Organisation der Gelehrtenschulen, erwartet hätte, daß darin der Fürstenschulen gedacht werden würde. Ich kann selbige nichts weniger als einer Verbesserung unfähig halten. Wohl nicht mit Unrecht klagt man über eine noch zu klösterliche Zucht in ihnen, über die gleichmäßige Ausbildung des Körpers und des Geistes, und Beobachtung der goldenen Regel, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnen könne, woraus bei manchen Fürstenschülern ein einseitiges eckiges Benehmen ins bürgerliche Leben mit hinübergeht, über den Mangel einer gehörigen Anleitung zur Lectüre deutscher Classiker, über Mangel an musikalischer Ausbildung besonders in den untersten Classen. Viel ist für und wider den Realismus gesprochen worden. Ich halte mich weder für befähigt, noch es weise, mich in den Kampf der Humanisten und Realisten zu mengen, soll ich mich aber als unbefangenen Beobachter aussprechen, so scheinen mir beide Theile von der Mittelstraße in der Hitze des Streites abzuweichen. Besonders glauben sich die Humanisten in unserer Zeit in den Zustand des moderaminis inculpatae tutelae gesetzt, und schlagen zu grimmig auf allen Realismus los. Sie denken auf Präservativmittel, ehe die Krankheit da ist. Ich muß mich im Voraus dagegen verwahren, als sei ich ein Verehrer des Realismus, ich erkenne den Nutzen einer classischen Bildung an, und weiß es als Sachse zu schätzen, daß classische Bildung unsere sächsischen Gelehrten ziert. Allein man scheint mir doch zu weit zu gehen, wenn man über die Erlernung der alten Sprachen die allgemeine Ausbildung